

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts (ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile. Restamen die Petit-Zeile 30 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 120.



Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaues.

Nr. 1.

Eltville, Samstag, den 3. Januar 1914.

45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 3 Blätter (12 Seiten), außerdem liegt für unsere geschätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“ Nr. 1 bei.

Politische Rundschau Deutschland.

Eine Anfrage an den Reichskanzler.

* Berlin, 31. Dez. Die Abgeordneten Dr. Müller-Reinigen und Biesing haben folgende Anfrage an den Reichskanzler gerichtet: „In dem Reichskanzler bekannt, daß der Oberst des in Stargard garnisonierten Grenadierregiments (2. Pomm.) Nr. 9 ein Verbot des „Neuen Pomm. Tagbl.“ zum 1. Januar 1914 erlassen hat und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solche Fälle ungesetzmäßiger Verbotsschreiben von privaten Unternehmungen durch Militärstellen zu verhindern.“

* Weihnachts-Amnestie in Sachsen. Eine Weihnachts-Amnestie des Königs von Sachsen hat einer großen Anzahl Familien eine unerhoffte Festfreude bereitet. Anlässlich des Weihnachtsfestes begnadigte König Friedrich August 43 Strafgefangene, die sich in politischer Beziehung oder in bezug auf das Eigentum oder die Ehre anderer gegen die Gesetze vergangen hatten.

Haftung für Amtspflichtverletzung.

KK. Eine Entscheidung von grundlegender Bedeutung ist diejenige des Reichsgerichts vom 1. März 1913 (448/12) V, welche die Frage der Haftung des Staates für fahrlässige Amtspflichtverletzung der Beamten behandelt und die zu dem Ergebnis kommt, daß der durch fahrlässige Amtspflichtverletzung Geschädigte zunächst versuchen muß, von anderen etwa zum Ersatz Verpflichteten diesen zu erlangen, ausgenommen in dem Fall, daß er beweisen kann, daß ein solcher Versuch nutzlos wäre; die Beweislast hierfür trifft den auf Schadenersatz Klagenden.

Der Anlaß zu dem Rechtsstreit bot, daß durch ein Versehen des zuständigen Amtsrichters die Eintragung einer beantragten Grunddienstbarkeit unterblieb und daß der Verpflichtete, beziehungsweise sein Rechtsnachfolger, wegen Ausübung der nicht eingetragenen Grunddienstbarkeit dem obligatorisch Berechtigten fortgesetzt Schwierigkeiten machte, sodaß dieser sich geschädigt fühlte und den Justizfiskus wegen des vorher erwähnten Versehens des betreffenden Richters auf 42 000 Mark Schadenersatz verklagte.

Der Kläger ist in sämtlichen Instanzen unterlegen und

zwar weil das Reichsgericht den in der Einleitung wiedergegebenen Standpunkt billigte, daß dem beklagten Fiskus Absatz 1 Satz 2 des § 839 bürgerliches Gesetzbuch zur Seite steht, demzufolge der Kläger zunächst auf andere Weise, nämlich von dem Notar H. wegen dessen ebenfalls in der Sache vorliegenden Verschuldens Ersatz zu erlangen versuchen müsse. (Juristische Wochenschrift 1913 Seite 598.)

* Die Pariser Presse über den Herrn v. Jagow. Auch die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Schreiben des Herrn v. Jagow an die „Kreuzzeitung“. Das „Echo de Paris“ findet den Brief „unglaublich“, „unerhört“, „absurd“ und bemerkt dann: Wenn sich Deutschland nicht in völliger Anarchie und ohne verantwortliche Regierung befindet, dann muß man erstaunt sein, wenn ein Vizepräsident ein solches Bronzemento veröffentlicht, ohne bestraft zu werden. Herr von Jagow geht tatsächlich so weit, den Reichskanzler zu kritisieren, ja er greift sogar den Kaiser selbst an, wenn er erklärt, daß das Reichsgericht in Straßburg ungesetzmäßig zusammenberufen worden sei. Wenn ein Militärpräsident in Frankreich etwas derartiges schreiben sollte, so würde er eine Stunde später hingerichtet sein. — Der „Matin“ gibt einer ähnlichen Anschauung Ausdruck und bemerkt u. a.: „Bei der Bekämpfung der Kommentare der deutschen Zeitungen scheint es, daß dieselbe Ungezogenheit, die dem Reichskanzler ihr Misstrauensvotum angedroht hat, sich heute gegen den Berliner Vizepräsidenten wendet und seine Verabschiedung verlangt.“ — Auch andere ausländische Blätter verurteilen die Handlungsweise des Berliner Vizepräsidenten auf das Schärfste. Man sieht also, daß Herr von Jagow nicht bloß sich selber wieder einmal blamiert hat, wie das gleich dem bekannten Fall mit Elsa Dauriez sein Privatvergnügen sein mag, sondern daß er darüber hinaus wieder dazu beigetragen hat, unsere deutschen Zustände beim Ausland in Mißkredit zu bringen.

* Frankfurt a. M., 26. Dez. Die Delag (Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft) sieht zum ersten Male seit ihrem Bestehen auf ein volles Betriebsjahr ohne jeden Unfall zurück. Das Unternehmen, das zurzeit ohne Gegenstück in der Welt dasteht, befindet sich in stetiger Entwicklung. Während man — von dem 1. August 1910 abgesehen — 1911 war etwa während der Hälfte des Jahres je ein Schiff im Dienste hatte, fuhr man 1912 mit zwei und 1913 mit drei Zeppelinluftschiffen schon fast das ganze Jahr hindurch. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von genau 55 Kilometer in der Stunde erreicht, wobei zu bemerken ist, daß darin auch die Aufstiegs- und Landungszeiten einbezogen sind, und daß dabei Passagierfahrten niemals mit voller Maschinenkraft gefahren werden. Befördert wurden mit jeder Fahrt im Durchschnitt 20 Personen. Im ganzen

sind in den letzten vier Jahren 140 757 Kilometer zurückgelegt und 26 440 Personen mitgeführt worden. Zahlen, die mindestens zu verdoppeln sein würden, wollte man alle Fahrten mit Zeppelin seit 1906 zusammenfassen, sowohl die für Graf Zeppelin und seine Werk wie diejenigen für Militär und Marine; dann würde man bei circa 2850 Fahrten auf eine Gesamtfahrtendauer von 5120 Stunden gleich 213 Tagen und Nächten und eine Gesamtstrecke von 281 500 Kilometer, als das Sechsfache des Erdumfangs am Äquator oder $\frac{1}{4}$ der Entfernung der Erde vom Monde, kommen. Da die Entwicklung der Luftschiffahrt nicht mehr zum Stillstand gelangen wird, kann man nunmehr von einer wirklichen Eroberung des Luftmeeres sprechen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

∞ Eltville, 1. Januar. In sehr energischer Weise hat der Winter das neue Jahr begrüßt und ihm gleich seine Macht gezeigt, denn die Temperatur war heute Morgen bis 14 Grad C. unter Null gesunken, sodaß alles in Eis erstarrte und die Umgebung einen recht winterlichen Eindruck machte. Die große Winterstille scheint auch auf die Sphärentemperatur im Allgemeinen sehr depressierend gewirkt zu haben, denn in den Straßen war es am Silvester-Abend gegen früher sehr ruhig, nur hin und wieder hörte man einen Froh- oder Schwärmer knallen, selbst um die Mitternachtsstunde wurde der Beginn des neuen Jahres nur schwach begrüßt und nur sehr vereinzelt hörte man Prost Neujahr rufen. Wie in den Vorjahren so läuteten auch in diesem Jahre wieder von 12—1 Uhr die Glocken der evangelischen Kirche in Eltville.

+ Eltville, 3. Januar. Am 6. Januar feiert das Gottfried Böhle Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar kann mit diesem Tage ein noch seltenes Jubiläum feiern, nämlich ein 25jähriges Mietjubiläum. Das Böhle Ehepaar wohnt schon 25 Jahre in ein und derselben Wohnung, während der Besitzer dieses Hauses inzwischen 6 mal gewechselt wurde. Wir gratulieren und wünschen dem Jubelpaar, daß es ihm vergönnt sein möge, auch das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu können. Herr Böhle ist in seiner Eigenschaft als Agent verschiedener Versicherungsgesellschaften im ganzen Rheingau bekannt und manchen Versicherten hat er durch seinen Rat in Versicherungssachen schon vor Schaden bewahrt.

— Eltville, 2. Jan. Wie gefährlich es ist, in der Stadt Rodelbahnen zu errichten, zeigt folgender Unfall, der sich gestern Nachmittag in der Kirchgasse ereignete. Ein hiesiger Rutscher wollte mit einem Schlitten, in welchem sich zwei Damen und ein Kind befand, von der Rheinallee aus in die Kirchstraße fahren. Als der Rutscher

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.
(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Und es gelang ihm in der Tat, sie zum Gehorsam zu zwingen. Wie ein halb zu Tode geheftes Wild ergab sie sich endlich in ihr Geschick und schrieb meinem Bruder auf Geheiß ihres Vaters einen kurzen Abschiedsbrief, dessen Inhalt sich im wesentlichen auf die Mitteilung ihres Verlobnisses mit dem Prinzen Apraxin beschränkte. Aber noch in derselben Stunde, da sie mit Entsetzen und Grauen seinen Verlobungsstich hatte dulden müssen, erzählte sie dem Prinzen die Geschichte ihrer Liebe, mit dem Hinzufügen, daß nur ihr Leib, nicht aber ihre Seele je einem anderen Manne angehören könne. Vielleicht hatte sie gehofft, daß Apraxin auf dies Geständnis hin das kaum geknüppte Band wieder zerreißen und sie freigeben würde. Aber sie hatte sich getäuscht. Der Prinz empfand für sie damals wirklich eine leidenschaftliche Liebe — in dem Sinne natürlich, den Naturen wie die seinige einzig mit diesem Worte zu verbinden vermögen. Er war von ihrer

Schönheit berauscht und dachte keinen Augenblick daran, die glücklich errungene Beute einem anderen zu überlassen. Wohl aber hatte Marias Beichte eine andere von ihr weder beabsichtigte noch geahnte Wirkung hervorgerufen. Sie hatte ihn mit tödlichem Haß gegen meinen Bruder erfüllt, und als ein Mensch, der von jeher gewohnt war, ohne alle Rücksicht seinen leidenschaftlichen Impulsen zu folgen, ärgerte er nicht lange, diese Empfindung in die feindselige Tat umzusetzen. Es galt ihm nicht mehr und nicht weniger als meines Bruders Leben. Nach seinem Willen sollte der

Mann nicht länger atmen, der sich rühmen durfte, die Liebe des Weibes zu besitzen, auf das er selbst seine heißen Wünsche gerichtet hatte. Ohne daß Graf Waldendorff oder Maria etwas davon ahnten, fuhr er nach Berlin, ließ sich aus Anlaß eines Liebesmahles von einem Regimentskameraden meines Bruders in das Kasino seines Regiments einführen und provozierte dort aus irgendeiner vom Saum gebrochenen Ursache einen Streit mit meinem Bruder. Herbert, der ihn für betrunken hielt, suchte durch ruhiges und besonnenes Benehmen einen Skandal vorzubeugen, aber der Prinz, dem es ja einzig darum zu tun war, den verhassten Nebenbuhler vor seine Pistole zu zwingen, vereitelte sein Bemühen dadurch, daß er ihn zuletzt sogar tödlich insultierte. Zwar ließ ihm Herbert für diese Beleidigung auf der Stelle die gebührende Züchtigung zuteil werden, aber nach den Ehrengesetzen seines Standes war er dadurch natürlich der Notwendigkeit nicht überhoben, den Beleidiger zu fordern. Und seine Kameraden mußten einen solchen Schritt für um so selbstverständlicher halten, als nicht nur das gesamte Offizierskorps des Regiments, sondern auch noch einige fremde Gäste Zeugen des Vorfalls gewesen waren.

Es erregte darum geradezu Sensation, als Herbert seinen Freunden mit aller Bestimmtheit erklärte, daß er sich mit dem Prinzen Apraxin unter keinen Umständen schlagen werde, und daß er bei dieser Erklärung verharren werde, auch als ihn sein Kommandeur in väterlich eindringlicher Weise auf die unvermeidlichen Folgen hinwies, die ein solcher Entschluß für seine ganze Zukunft haben müsse. Herbert erwiderte ihm einfach, daß er alle diese Folgen in Betracht gezogen habe, daß die Rücksicht auf sie aber kein Grund für ihn sei, seinen Sinn zu ändern. Und es machte

die Sachlage für ihn wahrlich nicht besser, daß er zwar die Frage des Obersten, ob er etwa ein grundsätzlicher Gegner des ritterlichen Zweikampfes sei, ohne Zögern verneinte, sich aber ebenso entschieden weigerte, die Motive zu nennen, die ihn gerade in dem vorliegenden, so besonders eskalanten Fall abhellen, von seinem Beleidiger Genugtuung mit der Waffe zu fordern. Der Regimentskommandeur entließ ihn daraufhin mit dem unzweideutigsten Ausdruck seines Unwillens. Ungleich stürmischer aber verlief die Auseinandersetzung, die Herbert unmittelbar darauf mit dem Stiefsohn hatte. Die Affäre hatte zu viele Zeugen gehabt, um ein Geheimnis zu bleiben, und Prinz Apraxin selbst, der in ignobler Weise überall von dem Renkontre erzählt, sorgte nach Kräften dafür, sie zu einem Skandal aufzubauschen, der meines Bruders Karriere und seine Stellung in der Gesellschaft vernichten sollte. So war die Kunde von dem Geschehen schon innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden auch zu meinem Stiefsohn gedrungen, und er hatte durch eine Indiskretion gleichzeitig von der Duellverweigerung Herberts Kenntnis erhalten. Aber er hatte dem Gerücht nicht geglaubt, weil er es für unmöglich hielt, daß ein deutscher Offizier, daß vor allem ein Mann, auf dessen Erziehung er selbst entscheidenden Einfluß ausgeübt hatte, solcher Handlungsweise fähig sei. Er forderte Aufklärung von meinem Bruder, und als Herbert ihm wiederholte, was er zuvor seinem Oberst gesagt, geriet mein Stiefsohn, der damals selbst noch aktiver Offizier war, in einen so maßlosen Zorn, wie er bei dem ruhigen, immer beherrschten und immer gütigen Manne zu dem allgerähten Soldatenpöbel gehörte. Die Szene endete

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

in die vom Modeln spiegelglatte Rosengasse einbog, kam das Pferd zu Fall und der Schlitten fiel um und schleuderte die drei Insassen hinaus. Die eine der Insassen erlitt hierbei einen Armbruch, während das Kind und die andere Insassin mit anscheinend leichteren Verletzungen davonkam. Es sollte doch Sache der Polizeiverwaltung sein, dafür Sorge zu tragen, daß die Straßen ihrem ursprünglichen Zwecke und zwar zum Befahren und Befahren, nicht aber zum Modeln und als Eisbahn dienen, die Polizei ist doch sonst mit Strafmandaten bei der Hand, wenn im Sommer irgend ein Hausbesitzer seinen Straßenteil nicht richtig kehrt und hier duldet sie, daß infolge eines an anderer Stelle besser angebrachten Sports die Straße in einen lebensgefährlichen Zustand versetzt wird, ohne dagegen polizeilich einzuschreiten, fast könnte man meinen, der Modelsport würde seitens der Polizeibehörde in den Straßen hiesiger Stadt noch unterstützt, denn sonst müßte der schon von vielen Seiten und namentlich von den Kirchenbesuchern beklagte lebensgefährliche Zugang zur Kirche in der Rosengasse von den Organen der Polizeibehörde längst bemerkt worden sein. Außerdem bietet diese Stelle in der Rosengasse auch noch die Gefahr, daß ein Modelschlitten mit seinem Model bei einigermaßen ungeschicktem Lenken direkt in den Rhein fahren kann, wie dies vor einigen Tagen einem jungen Modeler beinahe passiert wäre. Hauptsächlich sorgt die Polizeiverwaltung für die Zukunft für Abhilfe, damit durch den oben geschilderten Zustand nicht noch weiter das Leben hiesiger Bürger in Gefahr gebracht wird und besonders die Kirchenbesucher nicht noch weiter der Gefahr ausgesetzt sind, sich Arme und Beine zu brechen.

Stille, 30. Dez. (Wird das Fleisch billiger?) Als das denkwürdige Jahr 1911 ins Land zog mit seiner ganz ungewöhnlich großen und lang andauernden Dürre, da erhob sich alsbald ein Geschrei ob der verheerenden Völkernahrung, und allgemein hieß es: Nun wird alles sehr teuer werden, insbesondere das Fleisch! Wir wiesen damals auf die Gedankenlosigkeit solcher Rede hin und sagten: Wenn der Mangel an Futtermitteln die Viehhalter zwingt, ihre Viehbestände zu kürzen, so müßte sich das doch zunächst nicht in einem Fleischmangel, sondern im Gegenteil in einer vermehrten Schlachtung und demgemäß in billigeren Fleischpreisen äußern, wenn die Preisbildung überhaupt natürliche Wege geht; später erst könne dann die Kürzung der Viehbestände zu einer Fleischteuerung führen. Aber von der Wirkung der anfänglich preissteigernden Tendenz merkten unsere Hausfrauen damals wenig — umso mehr aber von der dann später eintreffenden Teuerung. An diese Futtermittelnot und ihre Folgen im Jahre 1911 ist zu erinnern, um sich heute die Wirkung gegenseitig gezeigter Zeiläufe klar zu machen: Das Jahr 1913 hat eine Futtermittelerteile gebracht, wie wir sie bisher nie so gut haben. Die jüngst darüber veröffentlichten amtlich ermittelten Ziffern wiesen Rekordhöhen in allen Punkten auf; und wer herausging und Augen hatte, zu sehen, weiß, wie gut den Feldern der heutige Frühling, Sommer und Herbst bekommen ist. Wieder ist es durchaus einleuchtend, daß sich die Wirkung dieser guten Körner- und Futtermittel-Ernte in den Fleischpreisen nicht sofort dahin ausdrücken konnte, daß Vieh und Fleisch billiger wurden. Denn die Folge der überreichen Futtermitteln veranlaßte den Bauern gerade, mehr Vieh als gewöhnlich zu halten, und durchzuführen. Der Auftrieb zu den Märkten, insbesondere von Jungvieh, wurde eher geringer, und Vieh und Fleisch wurden mit einer gewissen Verechtigung trotz billiger Futtermittel eher teurer als wohlfeiler. Aber schließlich füllte ja der Schweinezüchter seine Tiere nicht zum Export, sondern er muß das liebe Vieh doch verkaufen. Und so mußte die große Futtermittel-Ernte des Jahres 1913 im Enderfolge doch über eine verstärkte Viehhaltung zu einem vermehrten Auftrieb und billigeren Fleischpreisen führen. Unter diesen den Verbrauchern günstigen Stern leben wie seit einiger Zeit, und die Viehpreise sind auch heute nennenswert niedriger als im Vorjahre. In letzter Zeit macht sich sogar ein ganz rapides Fallen der Schweinepreise bemerkbar. Das Zurückgehen der Preise erfolgte an verschiedenen Stellen so schnell, daß die Händler das Angebot fahren ließen, um nicht die Schweine zu den vereinbarten höheren Preisen abnehmen zu müssen. Die Schweine werden dort mit durchschnittlich 52 Mk. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt. Wir müssen das hier anführen, weil darüber geklagt wird, daß man die Preise in den Läden noch oben zu drücken versucht. Es kann doch keineswegs angehen, auf dem Markte der Lebensmittel heiß über Gebühr alle preissteigernden Momente und eine einseitige Teuerung in ausgiebigstem Maße zu kolportieren, hingegen preismäßige Momente und Tatsachen einfach zu verschweigen. Sonst kommt es so, daß jeweilige Preissteigerungen der Rohware um, sagen wir, 5 Mk. pro Zentner Ausdruck finden in 15 Pf. pro Pfund Preissteigerung im Kleinvertrieb, wohingegen Preisermäßigungen um 15 Mk. im Großvertrieb nur noch zu 5 oder 6 Pf. Herabsetzung im Pfundvertrieb führen. Eine Verbilligung des Fleisches ist heute umso mehr erwünscht, als die jetzige schlechte industrielle Lage, wenn sie länger andauert, leider schließlich auch auf die Löhne abfärben wird.

Stille, 3. Januar. Gestern Abend fand im Restaurant F a h b i n d e r die diesjährige Generalversammlung des Gesangsvereins „V i e d e r l a n d“ statt. Der 1. Vorsitzende Herr Fritz Seidel eröffnete mit kurzen Worten die Versammlung und bedauerte den schlechten Besuch derselben. Er ging dann sofort zur Tagesordnung über. Zur Prüfung der Kasse und Rechnungsablage wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Architekt B a e r, Fritz F a h b i n d e r und F r i e d r i c h, gewählt. — Bei der hierauf stattgefundenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand auf 3 Jahre wiedergewählt und zwar die Herren Fritz Seidel zum 1. Vorsitzenden, Max Eis zum 2. Vorsitzenden, H. O f f e n s t e i n 1. Schriftführer, Alfons S t r o b e l 2. Schriftführer, Carl D e m m l e r Kassierer, Franz S e n z Kontrolleur, W i l h. F a h n i n g e r Dekonom, Adam H a a s und R a p p. H a a s Beisitzer, Hans

T r a p p e l Führer. Ferner wurde beschlossen, vierzehn Tage vor Faschnacht im „D e u t s c h e n H a u s“ einen karneval. Familienabend zu veranstalten. — Der diesjährige Maskenball findet wieder am Faschnacht-Dienstag im „B a h n h o f - H o t e l“ (Höltgen) statt.

Stille, 2. Januar. Gestern hielt im Restaurant Bouffler der hiesige „M i l i t ä r - V e r e i n“ seine Generalversammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand fast vollständig wiedergewählt wurde. Zu unserem letzten Bericht des obengenannten Vereins sei noch nachgetragen, daß auch die Herren B e n d e l und C a r l W e b e r mit ihren Vorträgen zu dem schönen Gelingen des Familienabends in hervorragendem Maße beigetragen haben.

Stille, 2. Januar. Bei der am letzten Dienstag vollzogenen Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden der „D r i s t k r a n k e n k a s s e“ des ehemaligen „M i e s E l t v i l l e“ waren von 3 Arbeitgebern nur 2 sowie sämtliche 6 Arbeitnehmer anwesend. Den Wahlakt leitete Herr H. J. B a r d. Im ersten Wahlgang wurde Herr Expediteur J a k o b B u r g als 1. Vorsitzender, im zweiten Wahlgang Herr Jean T r a p p e l als dessen Stellvertreter gewählt. Das weitere Mitglied der Arbeitgeber, Herr P e t e r F l e s c h n e r II. der bisherige 1. Vorsitzende, war zur Wahl nicht erschienen. Der Wechsel in der Leitung der Krankenkasse wird allgemein freudig begrüßt. Herr B u r g erfreut sich hier so großer Beliebtheit, daß man mit dessen Wahl zum ersten Vorsitzenden sehr zufrieden ist.

Stille, 3. Jan. Wir machen nochmals auf die morgen Abend in der „Turnhalle“ stattfindende Veranstaltung der „Turngemeinde Elville“ aufmerksam. (Näheres siehe Inserat.)

Stille, 3. Januar. Herr Gerichtsassessor Dr. R e h l hier ist an das Kgl. Landgericht zu Wiesbaden versetzt worden.

Herborn (Mittels), 29. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr bei dem nahen Ort Burg. An dem Fuhrwerk des Gastwirts Müller aus Burg, schenken die Pferde, gingen durch und liefen auf den Bahndamm zu. Der diensttuende Schrankenwärter Gottfried Hermann aus M d. - d o r f stürzte sich den Pferden entgegen, um sie aufzuhalten. Dabei wurde der Beamte von einem in demselben Augenblick die Strecke passierenden Zug erfasst und sehr schwer verletzt. Der in den 60er Jahren stehende Mann wurde sofort nach dem Dillenburg Krankenhaus überführt, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb.

Herborn, 31. Dez. Jetzt erst wurde der seither vermählte israelitische Religionslehrer Kron aus dem Hunsrück mitten in einer Schneewehe als Leiche gefunden.

„Ich lehne den jungen Gerichtshof ab.“ Vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand der Händler Hugo B a h n, um sich wegen Sachschädigung zu verantworten. Der Angeklagte verbißt gegenwärtig eine längere Freiheitsstrafe in Zegel. Als der Vorsitzende des Gerichtshofs, Landgerichtsdirektor Schmidt, zu Beginn der Verhandlung die Personalien des Angeklagten feststellen wollte, erbat sich der Angeklagte zu einer Erklärung das Wort. Es entwickelte sich dann etwa folgender Dialog: Vorf.: Wo haben Sie denn auf dem Herzen, B a h n? — Angekl.: Ich lehne den jungen Gerichtshof ab, wie er jetzt und sieht! — Vorf.: Ja, weshalb denn, hier hat doch kein Mensch etwas gegen Sie? — Angekl.: Nicht zu machen. Sie haben mir hier am 3. Dezember verurteilt, Sie sind gegen mich. — Vorf.: Das stimmt allerdings, wir haben Sie damals zufällig zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Damit haben wir doch aber nur nach bestem Wissen und Willen gehandelt. Inzwischen haben Sie verschiedene Briefe vom Stapel gelassen, in denen Sie vom Gericht und der Polizei eine Ehrenentwürdigung in dem gelesesten Blatt des Berlins verlangen. — Angekl. (unterbrechend): Ja, das stimmt. — Vorf.: Aber, B a h n, mag denn sein wie ihm wolle, die heutige Sache ist doch gewissermaßen nur ein kleines Anhängsel zu dem vorigen Prozeß. — Angekl.: Der ist egal, ich bleibe dabei, der ganze Gerichtshof muß weg, wie er jetzt und sieht. — Rechtsanwält Dr. Auerbach bemerkte als Verteidiger des Angeklagten, daß er Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit seines Mandanten habe und dem Gerichtshof das weitere überlasse. Nach kurz r Beratung verordnete Landgerichtsdirektor Schmidt folgenden Beschluß: Der Gerichtshof ist abgelehnt, es kann daher heute nicht verhandelt werden, die Sache ist vertagt. — Der Angeklagte verbarg sich mit triumphierendem Lächeln und wurde dann wieder in seine Zelle abgeführt.

Marbach, 27. Dez.

In der Weihnachtsnacht vom Mittwoch auf Donnerstag zwischen drei und vier Uhr früh kam der schon einige Zeit von seiner Frau getrennt lebende Wilhelm K ä m m e r l e n von der nahen Stadt Weilsheim hierher und brachte nach einem Streit seiner Frau, seinem Schwager und seinen zwei Schwägerinnen durch d o l d i c h e schwere Verletzungen bei. Zwei in einem Nachbargarten befindlichen Männer, die auf die Hilfrufe hin zum Fenster hinausschauten, schoß er an. Ein Schwager K ä m m e r l e n s erhielt 18 Schrotkugeln in die Brust. Im ganzen verletzte der Täter acht Personen, teilweise sehr schwer. Nach der Tat kehrte er nach Weilsheim zurück, wo er einige Aufzeichnungen machte. Als der Landjäger ihn verhaften wollte, beging er Selbstmord durch Erschießen.

Auf zum Turnen.

Als vor 100 Jahren Deutschland von Napoleon niedergeworfen war, da trat in Preußen eine Schaar kühner, treuer und hochherziger Männer zusammen, um die Wiedererhebung des deutschen Volkes in die Wege zu leiten. Zu diesen Männern gehörte auch Friedr. Ludw. J a h n, der Schöpfer der deutschen Turnkunst, für die es immer bedeutungsvoll bleiben wird, daß sie geschaffen wurde, um die Jugend zu stärken zum Kampf für's Vaterland. Im Verkehr mit geistverwandten Männern reifte in Jahn der Entschluß, die Jugend zu

Veibesübungen um sich zu sammeln. Es war, wie wir alle wissen, im Frühjahr des Jahres 1810, als er die denkwürdige Tätigkeit des Turnens begann, und schon im Anfang des Jahres 1811 konnte der erste deutsche Turnplatz auf der Hasenheide bei Berlin eröffnet werden, in der Absicht, dadurch mitzuwirken, daß das niedergetretene deutsche Volk wieder erstarke und sich seine Freiheit und Unabhängigkeit erringen könne. Damit war die Grundlage für unser heutiges Schul- und Vereinsturnen geschaffen und diesem sein vaterländischer Charakter aufgeprägt. Wie aber Jahn's persönliche Schicksale, so sind auch die der gesamten Turnsache sehr wechselvoll. Erst nach dem Jahre 1840 entwickelte sich das Turnen, da aber so mächtig, daß man jetzt mit Stolz sagen darf: „Das Turnen aus kleiner Quelle entspringen, walt jetzt als fruchtbarer Strom durch Deutschlands Gauen.“ Es wird künftig ein verbindender See werden, ein gewaltiges Meer, das schirmend die heilige Grenzmark umwagt. Großes ist zwar erreicht mit der Gründung der deutschen Turnerschaft, aber trotzdem gilt es heute noch die Augen offen zu halten gegenüber den mannigfachen Gefahren die unsere Jugend droht. Manche Art Sonderbestrebungen suchen sich der Turnsache zu bemächtigen und demgegenüber gilt es einzutreten für ein an Leib und Seele gesundes Volk, und für's ganze Leben festzuhalten an der alten Lösung der Turnerei: Deutsch über alles und treu dem Vaterlande!

Das Alles, was Jahn und seine Nachfolger mit vorbildlichem Eifer in freiwilliger, oft mühevoller Arbeit geleistet haben, und noch leisten, genügt nicht allein um auch nur die Mehrzahl der schulentlassenen Jugend heranzuziehen. Wohl arbeiten heute Staat und Turnerschaft an dem gemeinsamen großen Werke Hand in Hand, aber sie vermögen nicht das zu erreichen, was der Deutschen Turnerschaft als Ideal vorsteht. Obwohl in allen Teilen des Landes die bedürftigen Turnvereine unterstützt werden, obwohl in den Schulen und in den staatlichen Verhältnissen überall das Turnen in erhebendem Maße seit Jahren gefördert wird, so fehlen doch noch als Hauptunterstützung die Eltern und Lehrer der schulentlassenen Jugend. Sie sind es vor allen Dingen, die darauf hinwirken müssen, daß ihre Söhne resp. Lehrlinge an den regelmäßig stattfindenden Turnstunden teilnehmen.

Dort in der Turnhalle oder auf dem Turnplatz, wo sie von älteren Turnern beaufsichtigt und ausgebildet werden, sind sie weit besser aufgehoben als auf der Straße oder an sonstigen für die Jugend unvorstellbaren Orten. Und welche Möglichkeit birgt eine Turnstunde für den jugendlichen Arbeiter, welcher vielleicht den ganzen Tag in der Fabrik oder in der Werkstatt gearbeitet hat! Als ganz besondere Pflicht sollte derjenige junge Mann, welcher sein Tageswerk in dumpfer Stubenluft, auf dem Kontor etc. vollbringt, es betrachten, wenigstens einmal in der Woche seinem Körper die schuldige Erholung zuteil werden lassen. Und wenn der Jwed der deutschen Turnerschaft, dem Vaterlande kräftige Söhne zu erziehen, ganz und gar erfüllt werden soll, dann ist auch jeder edelgesinnte Deutsche verpflichtet, zu dieser Sache mit beizutragen. Wenn dann mit vereinten Kräften gearbeitet wird, kann die Frucht der guten Saat niemals ausbleiben. Es wird sich dann bewahrheiten, was uns der Dichter mit den schönen Worten sagt: „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“

Manche von Ihnen haben vielleicht schon gemerkt, weshalb diese Worte der Öffentlichkeit gewidmet sind und welchen Zweck sie verfolgen. Es ist, frei heraus gesagt, eine kleine Mahnung für Euch inbezug auf unsere Turngemeinde Elville. Obwohl unsere Turngemeinde das Interesse der Mehrzahl der Einwohner besitzt, so haben wir doch bis jetzt noch nicht — errögen können, was wir wollen; nämlich die gesamte männliche Jugend zur Ausbildung zu kräftigen Männern. Auch an Ältere Herren richten wir hiermit die Bitte, uns durch ihren Beitritt zur Turngemeinde finanziell zu unterstützen. Wenn dies der Fall ist, so können wir getrost der Zukunft entgegen sehen und jeder Gefahr, mag sie kommen woher sie will, standhafter Gegner sein.

Wenn darum in nächster Zeit unsere Werbeschrift erscheint, wisse niemand sie unbeachtet zurück. Schickt Eure Söhne und Lehrlinge zu den Turnstunden und unterstützt die noch jung brisierende Turngemeinde durch Euren Beitritt zu derselben. Ihr habt dann nicht nur die Turngemeinde Elville unterstützt, sondern auch gleichzeitig mitgewirkt zur Förderung eines großen Nationalverbandes und zum Besten unseres Volkes.

Mögen diese wenigen Zeilen nicht nutzlos bleiben und möge fernerhin unsere Turngemeinde und unsere Deutsche Turnerschaft überhaupt ein leuchtendes Beispiel haben, unterstützt von allen Schichten der Bevölkerung.

In diesem Sinne auf das fernere Blühen und Gedeihen ein kräftiges G u t G e i l!

Ausstellung der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Festsaal des Wiesbadener Rathhauses vom 4. Januar bis 1. Februar 1914.

Da die Eröffnung in einigen Tagen erfolgt, dürfte der Weg, den sie bis jetzt gemacht hat, manche Leser interessieren. Von der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 kam sie nach Breslau, Danzig, Braunschw., Posen, Goerlitz, Hirschberg, Dorimund, Mannheim, Deuthen, Frankfurt a. M., Stettin, Rattowitz, Biegnitz, Leipzig, Plauen, München und Hamburg. In Hamburg und Deuthen wurden 20.000, in Breslau 28.000, in München, das an der Spitze steht, 35.000 Besucher gezählt. Das Interesse aller Kreise war ganz außerordentlich. In Städten wie Hirschberg, Goerlitz, Posen, Deuthen, Frankfurt, München und Hamburg mußte oft wegen Ueberfüllung auf längere Zeit geschlossen werden. Es ist dringend zu empfehlen, daß alle diejenigen, die die Objekte einigermaßen ruhig besichtigen wollen, die Tagesstunden bevorzugen;

denn besonders die Nachschabungen präsentieren sich bei Tageslicht erheblich besser, als bei künstlichem Licht. Ferner herrscht erfahrungsgemäß Abends das größte Gedränge.

Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung beschäftigt, und man kann schon jetzt sagen, daß sich der Festsaal vorzüglich dafür eignet.

Am Sonntag, den 4. Januar um 1 Uhr Mittags wird die Ausstellung für das Publikum geöffnet. Sie ist von da an Wochentagen von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends ununterbrochen offen, an Sonntag'n bis 7 Uhr abends. Zutritt haben über 16 Jahre alte Personen beiderlei Geschlechts. An den Donnerstagnachmittagen ist sie von 4 Uhr an nur für Frauen zugänglich. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pfennige. Führungen durch Kerze finden täglich mehrere statt.

Am gleichzeitigen Besuch von Männern und Frauen hat Niemand Anstoß genommen, zumal die gewöhnlich zuerst erkrankten Organe in einem besonderen abgeschlossenen und deutlich erkennbaren kleineren Räume aufgestellt sind.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Spielplan des Königl. Theaters in Wiesbaden

Sonntag, 4. Jan., abends 8.30 Uhr, Ab. B: „Stegfried.“
Montag, 5. Jan., abends 7 Uhr, Ab. C: „Die Geschwister“, hierauf: „Hänsel und Gretel.“
Dienstag, 6. Jan., abends 7 Uhr, Ab. A: „Rothkäppchen“, hierauf: „Der verzauberte Prinz.“
Mittwoch, 7. Jan., abends 7 Uhr, Ab. B: „Fidelio.“
Donnerstag, 8. Jan., abends 7 Uhr, Ab. D: „Die Fledermaus.“
Freitag, 9. Jan., abends 7 Uhr, Ab. D: „Der Richter von Zalamea.“
Samstag, 10. Jan., abends 7 Uhr, Ab. C: „Eine Nacht in Venedig.“
Sonntag, 11. Jan., abends 7 Uhr, Ab. D, zum 25. Male: „Die Königin von Saba.“
Montag, 12. Jan., abends 7 Uhr, Ab. B: „La Traviata.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raach.
Sonntag, 4. Jan., nachm. 3.30 Uhr. Halbe Preise: „Die Generalin.“ Abends 7 Uhr: „Die spanische Fliege.“
Montag, 5. Jan., abends 7 Uhr: „Wir geh'n nach Tegernsee.“
Dienstag, 6. Jan., Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Hanau: „Hohelt langt Walzer.“
Mittwoch, 7. Jan., 7 Uhr abds.: „777-10.“
Donnerstag, 8. Jan., 7 Uhr abds.: „Wir geh'n nach Tegernsee.“
Freitag, 9. Jan., abends 7 Uhr: „Erlenz May.“
Samstag, 10. Jan., Neuheit: „Die Puppenklinik.“
Sonntag, 11. Jan., nachm. 3.30 Halbe Preise: „Akrobaten.“ Abends 7 Uhr: „Die Puppenklinik.“

Kur-Theater, Wiesbaden.

Sonntag, 4. Jan., 3.30 Uhr nachm.: (Kleine Preise): „Die Liebeslocke“. 8 Uhr abds.: „Fräulein Chef.“
Montag, 5. Jan., 8 Uhr abds.: „Alles für die Firma.“
Dienstag, 6. Jan., 8 Uhr abds.: „Fräulein Chef.“
Mittwoch, 7. Jan., 8 Uhr abds.: „Der müde Theodor.“
Donnerstag, 8. Jan., 8 Uhr abds.: „Der müde Theodor.“
Freitag, 9. Jan., 8 Uhr abds.: „Alles für die Firma.“
Samstag, 10. Jan., 8 Uhr abds.: „Der müde Theodor.“

Lezte Nachrichten.

Saarbrücken, 3. Jan. (Telegramm.) Gestern Abend gegen 11 Uhr passierte bei Saarbrücken auf dem lothringischen Bahnhof Wolsy eine schwere Eisenbahn-Katastrophe. Der mit Militär-Urlauber besetzte Zug 11.44 Uhr der Linie Elberfeld-Erier-Mech Rieß infolge falscher Weichenstellung in dem Bahnhof auf einen Prellbock. Der Aufruhr war so heftig, daß der erste Wagen vollständig zertrümmert wurde. Es wurden 7 Soldaten getötet und 16 verletzt, darunter einige schwer. Die meisten der Getöteten stammen aus der Rheinprovinz.



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathrein's Malzkaffee ein wohl-schmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben. So ist Kathrein's Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.

Friederike

die hervorragende Qualitäts-Zigarre!

Meine beliebteste 8er

Sumatra mit Java und Havanna. Aeußerst bekömmlich.

Zigarrenhaus SCHOTT, Eltville
Fernsprecher 141 Gegründet 1856.

Sämtliche Krankenkassen des Rheingaukreises haben unsern Vorschlag, eine ver-tragslose Zwischenzeit dadurch zu vermeiden, daß den abzuschließenden Verträgen rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1914 gegeben würde, angenommen, mit Aus-nahme der Krankenkasse der Maschinenfabrik Johannsberg.

Während bei allen anderen Krankenkassen die ärztliche Versorgung in der bis-herigen Weise weiter erfolgt, finden die in der Krankenkasse der Maschinenfabrik Jo-hannsberg Versicherten ärztliche Behandlung und Begutachtung nach den Sätzen für Winterermittelte (Besuche im Wohnorte des Arztes Nr. 2., Besuche in Johannsberg Nr. 3., Bescheinigungen Nr. 2.; im übrigen nach den Mindestsätzen der Gebühren-Ordnung.) [2100]

Verein der Kassenärzte
im Bezirke der Versicherungsämter
Rüdesheim und St. Goarshausen (E. V.)

Mein Reste- u. Räumungsverkauf

beginnt am Montag, den 5. Januar.

Zu diesem Ausverkauf habe ich meine Preise

ganz bedeutend herabgesetzt

und biete dadurch eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

Christine Litter Rheinstrasse 32
Wiesbaden, vis-à-vis Regierungsgebäude.
gelbe und blaue Linie der Elektrisch en
bis Ecke Rheinstrasse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Margarethe Krams
geb. Heide

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz beson-deren Dank noch für die vielen Kranz- und Blumen-spenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Krams und Kinder.
Eltville, den 1. Januar 1914.



„Turngemeinde“ Eltville.

Sonntag, den 4. Januar,
abends 8 Uhr finden in der „Turnhalle“
turnerische Aufführungen,
Christbaumverlosung und Tanz statt. [2098]
Eintritt frei. Der Vorstand.

Verein für die wirtschaftlichen Interessen
des Rheingaukreises.
Einladung
zu einem Vortrag des Vöchersachverständigen B. Köhler in
Frankfurt a. M. über den

Wehrbeitrag

am 6. Januar, abends 7 Uhr im „Hotel Reisen-bach“, Eltville. Freunde der Vereinigung willkommen.
Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. [2099]

Der Vorsitzende:
Franz Herber, Dekonomierat.

Zwei schön möblierte
Zimmer
mit und ohne Pension per 1.
Januar zu vermieten. [2040]
Wo? sagt die Expedition.

Schöne
3-Zimmerwohnung
nebst Küche, Keller, Manfarge
und Waschküche per sofort zu
vermieten. [2084]
Wörthstraße 16.

Frontispiz - Wohnung
3 Zimmer, 1 Küche, großer
Keller nebst Zubehör in einem
Herrschaftshaus zu vermieten.
Näheres Wörthstraße 36 I.
[2043]

Ab 1. April 1914 sind die
in meinem Hause Bahnhofstr.
5, Erbach (Hb.) seit ca. 25
Jahren v. d. Rahl. Post innege-
habte Diensträume mit Keller u.
Zubehör anderweitig zu vermieten
1754r Chr. Almeroth Wwe

Klavierstimmen!
Reparaturen a. Piano's, Flügel,
Gramophone u. Musikwerken
aller Art schnell und billig
unter Garantie [2027]

Wiesbaden, Mühlg. 9b I.
Carl Mathes, Klavierstim-
mer. Telephon 3425. Woh-
nung Sonnendurg, Wies-
badenerstraße 28.

Reizende Neuheiten
in
Haarschmuck

Kämme, Nadeln, Spangen,
Reifen etc.
finden Sie in größter Aus-
wahl zu realen Preisen in
der

Parfümerie Altstaetter
Wiesbaden
Ecke Lang- u. Webergasse
Telefon 4257. [1918a]

Pigmol
garant. unschädli. Mittel, um ex-
grauten Haaren ihre früh. Farbe
wiederzugeben. Flasche 3 Mark

Große Auswahl
in
Färsen, Chignons,
Haar-Unterlagen.
Anfertigung aller modernen
Haararbeiten
billigst.

S. Giersch,
Wiesbaden, [1377]
Goldgasse 18, Ecke Langgasse
Eisen, Metalle, Kautschuk, Gum-
mi, Stempelpapier, Flaschen,
alte Stängel, kauft A. Urstein,
Mainz, Kirchg. 18, Tel. 3331. Bitte
genau an Firma zu achten. [1661g]

Gelegenheitskäufe

in neuen u. gebrauchten Möbeln,
Schränke, Betten, Divan,
Komoden u. Gegenst. aller Art
konkurrenz. billig. [1914a]
E. Klapper Marktst. 13.II
Wiesbaden.

Zur Bestellung genügt Post-
karte.

Rosenhauben

aus gedltem
Papier, ein Er-
fieren der
Kronen umsch-
lich. Bester und
billigster Winter-
Schutz für Rosen.
Preise 22, 25, 30
30, 484 p. Stck.
Je nach Größe.
Verlangen Sie
Prospekt.
Alleinverkauf
Joh. Georg
Mollath,
Mainz und
Wiesbaden.

Niederlage bei Anton Faust,
Gandelsgrünerei, Eltville.

+ Flechten +
n. äst. und trockene Schuppenflecht.
Vorflechte, Skroph. Ekzema-
hautauschläge [1769g]

+ Chronische +
Geschlechts-, Haut-, Harnsch.,
Blasenleiden, Syphilis, Ge-
schwüre.

Rheumatismus
Nervenschmerzen, Gelenkent-
zündung, Rähmungen behand.
Dr. med. Wagner, Arzt
Mainz, Schusterstr. 54
16jährige Praxis.



Der Skarabene

war wieder außerordentlich ge-
müthlich, wir haben einen guten
Durst entwickelt und die Luft war
zum Schnellen. Doch ich trotzdem
keinen rauchen habe, danke
ich den Wobert-Tabletten, die
ich gleich beim Heimkommen und
heute früh genommen habe. Sie
machen den Hals frei und be-
nehmen auch den blauen Schma-
mund. Die Schachtel koste-
t a. allen Apotheken und Drogerien
1 Mark und hält lange vor.
Niederlage in Eltville:
Hms. Apotheke.

Statt Karten.
LISBETH LINDLAR
WILLY SCHOTT
 beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen.
 2091] Januar 1914.
 Coblenz Kastorpfaffenstr. Frankfurt M. Luisenstr. 32.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, die noch ausstehenden Rechnungen über Lieferungen oder Leistungen des Bücherabschlusses wegen bis zum 15. Januar 1914 einzureichen. Später eingehende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

12068] **Rheingau Elektrizitätswerke A.-G.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Neudorf die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem 1. Januar mein

Schuhmacher-Geschäft

wieder weiter betreiben werde. Es wird mein Bestreben sein, alle mich Beiehenden durch gute und schnelle Bedienung aufs Beste zu befriedigen zu stellen.

Hochachtungsvoll
Wendlin Reth,
 Schuhmachermeister.

15031] **Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten.**
Herren- und Damen-Friseur-Salon
Ludwig Göckel, Eltville a. Rh.

Futter-Artikel.

Bühnerfutter: Ia. Futtergerste, Gerstendoppelschrot, ferner für

Pferde, Kühe, | Malzkeime und diverse
 Schweine usw. | Malzabfälle

empfehle zu billigsten Preisen. (Offerten zu Diensten.) 152

Telephon Nr. 87

Amt Eltville.

Eltviller Malzfabrik,

W. Kels,

ELTVILLE a. Rhein.

Vorschuss-Verein Eltville

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

910 Mitglieder.

Reichsbank-Giro-Konto.

Ausführung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Der Vorschuss-Verein nimmt Geld an von Jedermann auch von Nichtmitgliedern als:

Sparkasse-Einlage zu $3\frac{1}{4}\%$ Zinsen. Tägliche Verzinsung.

Darlehen gegen Schuldscheine mindestens Mark 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung, zu 4% Verzinsung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung. (Scheckverkehr).

Der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

160.000.— Mk. Reserven.

Poltscheck-Konto Nr. 451 Frankfurt a. M.

Mitgliedern des Vorschuss-Vereins werden Vorschüsse gegeben gegen Schuldscheine, Wechsel diskontiert, Kredite in laufender Rechnung gewährt.

Ferner werden besorgt:

Einzug von Wechseln und An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen. Einlösung von Coupons schon 3 Wochen vor Verfall.

1907

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des Rentners **Paul Korn**, früher zu Niederwalluf zuletzt zu Wiesbaden Rheinstraße 104 wohnhaft, verstorben am 18. Dezember 1913, etwas zu fordern hat oder verschuldet, wolle dies binnen 2 Wochen dem Unterzeichneten anzeigen.

Der Nachlaßpfleger:

Dr. Beres,

Rechtsanwalt

Wiesbaden, Kirchgasse 5.

2079]

Infolge Todesfall ist die

5-Zimmerwohnung

mit Bad und allem Zubehör, sowie Gartenbenutzung in **Eltville,**

Schwalbaderstraße 52, part.

per sofort anderweitig zu vermieten. Näheres im Hause.

Von 1. Januar ab täglich

11 Uhr

Berlin. Pfannkuchen

u. Kreppel

Feinbäckerei und Kaffee,

St. Debo. 1851

Reelle Heirat!

Wer heiraten will, wende sich vertrauensw. an d. Heiratsb. **Gloria Mainz**, Neubrunnenstr. 7 1/2, 21. Viele Dam. u. Herr. m. Verm. b. 60,000 M. gem. Anonym zwisch. B. gest. Anfr. erb. u. Rück. 1851

Tüchtiges Mädchen

für sofort, gegen hohen Lohn gesucht. 1906

Näh. in der Exped. ds. Bl.

1902

Zahn-Praxis

Paul Jammrath

Eltville am Bahnhof.

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

1902

FH 2886
 Tel. 2886
Mulhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
 Haltest. d. Strassenbahn

Evng. Kirchengemeinde
 des oberen Rheinganes.

Sonntag, 4. Januar.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Eltville.

11 Uhr vorm. Christenlehre der Knaben.

Dienstag, 6. Januar.

3-5 Uhr nachm. Missionsverein.

Donnerstag, 8. Januar.

8 Uhr abds. Bibelst. im Luther-paal zu Eltville.

Kathol.

Kirchengemeinde

Eltville.

Sonntag, 4. Januar.

6,45 Uhr Frühmesse.

8,45 Uhr hl. Messe.

10 Uhr Hochamt.

2 Uhr Andacht.

An Werktagen

6,15 Uhr Frühmesse.

7 Uhr Pfarrmesse.

8 Uhr hl. Messe.

Telefon 171

Alois Russler, Eltville

vis-à-vis
 Bahnhof

Einziges und größtes Spezialgeschäft der Herren-Mode am Platze.

➡ Infolge Inventur-Aufnahme

Billigste Serien-Verkaufstage.

Jeder Kunde kann sich von den bedeutenden Preisreduzierungen überzeugen, denn das ganze Lager ist ersichtlich in Serien eingeteilt. Unter den einzelnen angeführten Posten befinden sich Sachen zu staunend Aufsehen erregend billigen Preisen.

Herren-Unter	Serie I	19.50	Herren-Halbschwerejoppen	I	2.90	Knaben-Capes	Serie I	3.90	Manchester, Pilot, Zwirn-Hosen za	ermäßigten Preisen.
"	II	29.50	"	II	5.50	Knaben-Hosen	II	5.50	blauleinen-Anzüge und -Hosen	sehr billig.
Herren-Paletots	Serie I	19.50	Gummi-Mäntel von Mk.	14.— an		"	Serie I	0.95	Mehrgewaden, 1- und 11-reihig von	Mk. 3.25 an
"	II	29.50	Burschen-Unter	Serie I	9.75	Herren-Anzüge	II	1.35	Sweater von Mk. 0.95 an	
"	III	39.75	"	II	12.50	"	III	2.25	Sweater-Anzüge von Mk. 6.25 an	
Herren-Bozener-Mäntel	Serie I	9.50	Burschen-Anzüge von Mk.	9.50 an		Herren-Sport Anzüge	Serie I	16.50	Lager der	
"	II	12.50	Blaue Kinder-Paletots	Serie I	5.—	"	II	25.75	ächten	
"	III	17.00	"	II	6.50	Herren-Tuch-Hosen	III	46.—	Meyles-Knaben-Anzüge	
"	IV	21.50	Bozener Mäntel für Kinder bis	12 Jahre Mk.	6.75	"	IV	24.75	Fantasie-Westen,	
Herren-bodenjoppen	Serie I	7.25	Knaben-bodenjoppen	Serie I	5.—	"	V	29.75	hervorragende Neuheiten	von Mk. 3.90 an
"	II	9.75	"	II	6.25	Arbeiter-Hosen von Mk.				
"	III	12.50	Knaben-Anzüge	Serie I	4.75					
"	IV	18.—	"	II	7.25					
Herren-Capes	Serie I	8.50	"	III	10.50					
"	II	10.75								
"	III	14.50								

Neu aufgenommen!

Herren-Schirme (Sternmarke) nur moderne Sachen von Mk. 2.45 an
Kragen, Manchetten, Serviteurs, Oberhemden (Bielefelder Fabrikate dlike Facons)
Krawatten, Kragenschoner (Weltmarke) größte Auswahl am Platze
Hosenträger in soliden Qualitäten

Ferner: **1 Posten 146-150 cm breite Stoffe** für Anzüge und Costüme geeignet zu staunend billigen Preisen per Meter Mk. 2.95, 3.35, 4.50, 5.—, 5.60 usw.

Reste zu jedem annehmbaren Preis.

Man beachte mein Schaufenster.

Während den Serien-Verkaufstagen, die nur kurze Zeit dauern, gewähre auf Herren-Maß-Anzüge sowie Kostüm-Anfertigung 10% Rabatt.

Meine Herren-Maß-Schneiderei sowie Kostüm-Anfertigung bringe ganz besonders als Spezialität empfehlend in Erinnerung.

Streng reelle Bedienung.

Kein Kaufzwang.

mit **10% Rabatt**